

und hochwertiger Arbeit zusammenarbeiten, was mich einen Trost bittet geschenkt hat. Der Vorgang an sich aber enthält doch eine ernste Lehre für alle die, welche es immer noch nicht verstehen wollen, daß der Landwirt völlig beruhen und vertraut wäre, wenn er sich nicht neben der öffentlich rechtlichen seine freie Organisation geschaffen hätte. Dort läßt sich niemand den Mund verbieten. So schreibt denn auch der B. u. L. in Bayern ihrer schonungslos auf die Zusammenkünfte in Nr. 23 seines gleichnamigen Blattes:

Wir wundern uns nur, daß es ein Landwirteführer nicht wagt, gegen den einmütigen Willen der gesamten bayerischen Bauern zu handeln. Wir sind überzeugt, daß, wenn der bayerische Landwirteführer in Berlin der berechtigten Regierung den Standpunkt der bayerischen Bauern in der Reichsversammlung klar zum Ausdruck gebracht hätte, dann wäre die Ullmann'sche Angelegenheit anders verlaufen.

Interessant ist aber, daß der bayerische Landwirteführer und der Reichsernährungsminister sehr einer Frontpartei und Partei, und zwar dem Bayerischen Bauernbund angehören. Was sagt nun der Bayerische Bauernbund und der Ag. Eisenberger dazu? Meint es der Bayerische Bauernbund ehrlich mit der Vertretung von Bauerninteressen, so muß er Willkürherrschaft und Feind, wenn sie nicht für völlig freie Wirtschaft eintreten, unerbittlich aus seinen Reihen entfernen und dieselben auffordern, ihre Abgeordnetenmandate, die sie doch nur bayerischen Bauern verdanken, niederzulegen.

Das ist Bayern- und Bayernart. Wenn wir's leben, ist uns, als hätten wir in dem einzigen Kampfe zwischen schaffenden Arbeit und wirtschaftsfeindlicher Willkür wieder einmal den Ritter mit der zur Faust geballten Eisenhand an den Hals schlingen.

Immer noch der Innere Etat

Deutscher Landtag

Berlin, 10. Juni.
Die Sitzung wird um 11 Uhr 30 Min. eröffnet.
Ein Antrag der Zentrumspartei über die nachgeordneten Familienmitglieder von Pöbelnämtern und Plebejenspersonen zugehörigen Gebäuden wird dem Reichsausschuß überwiesen.

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei über die Gehälter für Organisten geht an den Reichsausschuß.
Anfang wird die Beratung des Haushalts des Innern fortgesetzt.

Abg. Mühlhölzer (Komm.): In einzelnen Regierungsstellen, so in Wehrbata, wird gegen die Staatsregierung offene Opposition gemacht. Trotz der Wohnungsnot wird die Preisstellung von Wohnhäusern absichtlich verlangsamt. Die Kreisblätter veröffentlichen die Regierung und Reichspresse alle die öffentlichen Ämter entgegen, so würden diese Organe gleich erledigt sein. Die kommunizierten Arbeiter pressen auf die Republik, die nicht einmal kommunizierten unbefugte Stadträte bestärken.

Abg. Salmann (Reichspartei): Mit einer Verhärterung der Budgetverhältnisse sind wir Sonderverträge durchaus einestanden, doch müssen die wahren Sachverhalte erst festgestellt werden. Von Ausnahmefällen verprechen wir uns nichts. Sie erreichen mich das entgegengeordnete von dem, was gewollt wird. In diesem Falle wird auch nach dem 'Dernächst' wieder der Kleinstbetrag betroffen. Der Gehälter bei der Veranschlagung für sogenannte 'neue Lieferungen' muß aufhören. Die Vorgänge in Königsberg haben gezeigt, daß man sich auf beiden Seiten recht zu tun, Befehle aufsetzen muß. Wir brauchen Ruhe.

Abg. Steiner (Z.): Wir leben mit Wohlstand den nächsten Wochen entgegen. Die parlamentarischen Zwischenfälle sind nicht ausgenutzt worden. Es ist richtig, daß die Staatsform oder die Regierung sich nicht an unferne Angländer. Das kommt auf das Konto des verlorenen Krieges. Die Minister der Regierung ist sich auf, wenn man Bedingungen radikaler Abgeordneter zuläßt, wenn sich Minister Severing ungehörig öffentlich als der größte Schwärze begreifen läßt, der jemals in der Regierung gewesen ist. Die Beamten müssen das Vereintun beibehalten. Es darf aber nicht zu Angriffen auf die Regierung mitzuführen werden. Das gilt auch besonders für die Sozialpolitik.

Abg. Wollner (dn.): Bei seiner Rede hat Abg. Dr. Schöy auf einen Widerspruch mit mir gesagt, ich hätte wohl Sachverhalte

Wiedererwähnungen gemacht, aber nur 'gegründet', was nach allerdings auf die Unschärfe der Begriffe hinweist. Als Minister habe ich dafür geantwortet, daß katholische Bewerber berücksichtigt werden. Der Abg. Wollner hat aber ausdrücklich erklärt, damit sie ihm nicht geht. Es müßte Zentrumangehörige sein. (Lach. Schöy) Die Zeitungspresse ist im Reichstag ein Krieger gegen übergenetzte Reichslisten in der deutlichen Nationalen Volkspartei zu denen ich gehöre, nicht pariam. Das Zentrum steht auf leicht den Anhängern im Auge der Medien, nicht aber den Anhängern im Auge der Medien. Jedenfalls trägt die Politik des Zentrums dazu bei, den Auszug der Sozialisten von den Deutschnationalen zu fördern.

Abg. Steffen (D. V.): betont, daß bei den Einbürgerungen auf Seiten der Deutschnationalen nichts Propagatorisches zu finden gewesen sei. Die 'rote Fahne' und andere Organe dieser Richtung hätten die Massen auf-

Englische Pressehefte

„Die englische Presse setzt ihren Verleumdungsgeheiß mit größerer Erbitterung denn je fort. Sie sieht die Hand Deutschlands überall, wo irgend etwas für England Unangenehmes sich ereignet. Nach Bedarf erfindet sie ganze Geschichten, wie den angeblichen Plan einer Schließung der Dinef.“

Baron Greindl, Berlin, 28. März 1907 (Zschlitzsch, S. 125).

gepußt und auch die Gewerkschaften seien nicht frei von Schuld. Die wichtigsten Gegeninformationen hätten nicht gegeben werden dürfen.

Minister Severing bekräftigt, daß die Presse der Linken allein Schuld an den Verfalls der Kräfte- und Wirtschaftskrise gehabt und auch beim Festhalten hätte die Gedanken die Umstände mit dem Oberpräsidenten nicht innegehalten. Es seien aber weder dem Oberpräsidenten noch dem Regierungspräsidenten bei dem Empfang irgendwelche Beschränkungen auferlegt worden. Als wir erfuhr von dem Verantwortung landwirtschaftlicher Arbeiter gegen ihren Willen und davon, daß die Landesminister die Arbeiter zum Einzug in die Fabriken und die Behörden anweisen, sich mit dieser Verantwortung nicht zu identifizieren. Das richtet sich nicht gegen den Generalstaatsanwalt. Die Schuld tragen diejenigen, die es nicht vermochten, die Einbürgerung auf ruhigeren Zeiten zu verlegen.

Abg. Verhoff (Dnm.) erkennt Oppositoren Recht an. Einbürgerung aus Parteipolitik zuzugewinnen, hält es aber für ein Zeichen wahrer nationaler Meinung, weise Mäßigkeit zu beobachten. — Ferner fordert Verschärfung des Verordnungsgebotes für die Schutzpolizei und meint, daß allenfalls bei den Offizieren eine gehobene Beförderung eintreten könnte.

Abg. Dr. Ziemer (dn.) merkt sich gegen die Unterminierung der Disziplin bei der Schutzpolizei, namentlich gegen die Propaganda des Schwenkverbandes.

Minister Severing betont demgegenüber, daß die Disziplin wesentlich gefördert worden sei. Jedenfalls war die Korruption bei der Stellenbesetzung unter dem alten Regime ungleich größer als heute. Mit einer Opposition, wie sie aus der deutschen nationalen Reichspresse, wisse er nichts anzufangen.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Gerner (D. V.), Schöy (Z.) und Hellmann (Z.) wird der Haushalts der Schutzpolizei an den Reichsausschuß überwiesen. Es folgt die Abstimmung des Staatshaushalts, wofür Abg. Dr. v. Aries sich dagegen ausspricht und einen besonderen Ausschuss für den Staatshaushalt fordert.

Weiterberatung morgen 11 Uhr vornimmt.

Die Reichsministerien des preussischen Landtags sind damit fertiggestellt worden, bis zum 28. März, die zweite Etatsklasse beginnt und nach einer 5tägigen Pause vom 4. bis 8. Juni die dritte Etatsklasse erfolgt. Daneben sollen noch einige andere Vorlagen verhandelt werden.

Fr. Französischer Eisenbahner für Moskau. Der Kongreß der Eisenbahnervereinigungen, der seit dem Sonnabend in Paris tagt, hat sich für den Vorschlag an die Moskauer Internationale ausgesprochen.

Bauern und der Besuch Eberts

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz, das offizielle Organ der Bayerischen Volkspartei, befaßt sich mit eingehender Besprechung mit der politischen Bedeutung des Besuchs des Reichspräsidenten in München und weist vor allem auf die Behauptung der linksradikalen Partei, daß der Besuch Eberts einen Erfolg des republikanischen Gedankens in Bayern darstelle. Wenn der Reichspräsident in München einen Erfolg erzielt hätte, die ihm als Republikaner des Reiches aufkommen, so hat dies keinerlei politische Bedeutung. In den offiziellen Reden sei gesagt worden, warum vom bayerischen Standpunkt aus Anstoß zu nehmen wäre. Bekannt wird besonders, daß der monarchistische Gedanke in Bayern die Anhängerschaft hat und daß im entscheidenden Augenblicke viele auch außerhalb der bürgerlichen Kreise stehen mitlaufen würden. Das sei eine Tatsache, mit der auch die Reichspolitiker rechnen müßten. Wenn darin eine Gefahr für die Republik erblickt wird, so kann diese Gefahr nicht durch Lobes- und Deklamationen gebannt werden, sondern dadurch, daß man dafür sorgt, daß die republikanischen Regierungen und Parlamentarierheiten besser regieren als bisher. Die republikanischen Einzelstaaten seien die besten Pioniere der Monarchie in Bayern. Wenn in Bayern bisher separatistische Bestrebungen keinen Erfolg gehabt haben, so sei dies einzig und allein darauf zurückzuführen, daß der Reichspräsident in einem Sonderzuge hier ein bayerisches Volk verurteilt sei. Die Reichspolitiker haben in dieser Richtung höchstens zerküßelt gewirkt. Die Ausführungen schloßen unter Bezugnahme auf die oft wiederholte Behauptung der Reichsregierung, das Reich vor dem Zerfall zu stehen, mit dem Satz: „Wo ist Oberbayern, wo ist Bayern, wo ist das deutsche Volk in Bayern, wo ist das deutsche Volk im böhmischen Lande gelangt?“

Der Schluß der Zeitungsverleger-Tagung

Berlin, 12. Juni.
Die Mitglieder des Vereins Deutscher Zeitungsverleger trafen von ihrer Hamburger Tagung am Sonnabend Morgen 7 Uhr in Berlin in einem Sonderzuge hier ein. Sie wurden an dem Bahnhof mit einem herzlichen Willkommenszug durch den Vorsitzenden des Verbandes Zeitungsverlegervereins W. D. v. H. empfangen. Um 11 Uhr ging man an Bord des Dampfers 'Magde', den die Solandlinie zur Verfügung gestellt hatte. Es folgte ein Ausflug in die freie Natur. Am 13. Juni wurde ein gemeinsames Essen im hiesigen Kursaal feiert, bei dem der Vorsitzende des Zeitungsverleger-Vereins W. D. v. H. die Anwesenenden nochmals willkommen hieß. Geh. Kommerzienrat Dr. Reben D. u. W. (Hörsing) dankte den Kollegen in Hamburg und Berlin für die freundliche Aufnahme. Nach der Mittagspause fand eine Besprechung der Zeitungsverleger in Stavenhagen (Hilfsarbeiter) in kurzen prägnanten Worten der Obersekretäre, die heute von Deutschen Reich getrennt wurden. Er schloß mit den Worten: „Sie sind und bleiben Deutsche und müssen wieder zum Deutschen Reich zurückkehren.“

Die dieser Veranstaltung ist die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger beendet.

Laß dich nicht erwischen!

Diese merkwürdige Moral ist bekanntlich heute leider mit allzuviel in Schöpfung, aber es ist doch immerhin außerordentlich, daß jemand, der sich noch dazu in einer gewissen Reueausstattung befindet, diesen heillosen Satz ganz offen auspricht. In einer norddeutschen Maschinenbauanstalt hat es sich vor kurzem ereignet, daß ein Herr P., Sekretär des deutschen Metallarbeiterverbandes, gelegentlich der Befestigung eines Diebstahls folgende Moralphilosophie zum besten gab: „Es gibt für den Arbeiter nur zwei Zustände, und das ist: Entweder du bist ein guter Arbeiter, oder du bist ein anderer Diebstahl ausgeführt, wo ist das nicht so schwer wiegen, denn hier wirst ja, das Stellen wird nicht befristet, nur das Passieren wird befristet. Wer sich nicht helfen läßt, wird auch nicht befristet.“ Ein Arbeiter hatte allerdings in diesem Falle eine „Zoffende“ begangen, indem er einem Arbeitkollegen einen gesamten Werkzeugkasten mit seinem Verzicht hat. Er selbst aber auch die Schandtat für seine Sünde gehalten haben, denn als ihn die Firma, wie recht und billig, an die Luft setzte, befahl er die Freisprechung, beim Gewerbegericht gegen die frühere Entlassung Klage zu erheben, womit er natürlich abgewiesen wurde.

Frau Else

Die Geschichte einer Ehe.
Von L. v. Mohr-Recht.

Wie gut, daß die liebe Mama noch dagelieben war! Man kam vertrieben sein Dienstbote und hörte sie. Der Kleinrat des täglichen Lebens und blieb ihr unangenehm. Während sie schrieb, lauschte die Erinnerung an die schönen, stillen Stunden in des Vaters Studierzimmer, an das natürliche Rädeln, mit dem der Schwermuttern sein „Heines Mädchen“ immer begrüßte, so lebhaft in ihr auf, daß sie mit Mühe den Kränen wehren konnte. So wie der Vater, hatte doch niemand sie verstanden, so gut wie keiner wieder zu ihr gewendet! — Eine leise Note hauchte über ihre blauen Wangen: Rainer war auch sehr gut zu ihr, er umgab sie mit wahrer Bruderliebe und gartem Verständnis. — Wie gern hätte sie ihm heute abend die Arbeit vorgelesen, aber die Gäste blieben gefesselt sehr lange!

„Wie bist du fertig?“ — Warte des Gatten Stimme so laut, daß Wöllchen im Schlaf zusammenfuhr. — In einem ihr sehr wohlthuenden weißen Tüllenschnitt kam er herein. „Nach dem Essen kommst du auch mit; die wirst du wohl die Gäste haben, zu empfangen; sieh dich sofort um!“

„Das brauche ich nicht, da ich nicht Niemand spiele.“

„Was ist denn das für eine neue Laune?“

„Es ist ganz widerwärtig, sich an einem heißen Nachmittage in der Sonnenglut zu stellen und nach den Gästen herumzufragen. Ich bekomme jedesmal Kopfschmerzen davon und unterhalte lieber die älteren Damen.“

„Das wirst du gefälligst bleiben lassen; Mama übernimmt es für dich, du wirst mitbleiben!“

„Sans-Dito würde, doch keine Frau auch Niemand, wie jeden Sport, den sie trieb, mit unangenehmer Energie ausübte, und da er in seiner Art recht eitel auf sie war, mußte sie spielen. — Kopfschmerzen hatte sie ja auch sonst oft genug. — Wie schön entsagte ihre Mama: mit der Arbeit

„Mama!“ wandte sich der Rittmeister an die Eintretende, „halt du schon einmal solche Saustfrau geben? Den ganzen Morgen lustig ist auf den Pferden herum. Dann wird gerast, geschrien, und die Gäste, die kommen sollen, werden veressen.“

Else nahm lebhaftend die fleißige Hand der Schwägerin. „Das kann ich jetzt gern tun, da ich alles so herrlich verlorst weiß.“

„Sieh dich schnell um, mein Vergenskind.“ hat Frau von Biegeleben leise. „Er will es doch gern; du brauchst ja nicht lange zu spielen.“

Die junge Frau eilte gehorcht hinaus und kam nach wenigen Minuten in frischen Leinwand, der ihre knochenhaft schlanken Formen hervorhob, wieder zurück. „Weßhalb muß ich immer anders sein wie andere Frauen?“ hörte sie ihren Mann sagen. „Gute beim Frühstück in der Weinstraße konnte man kaum sein eigenes Wort verstehen, so redeten und lachten die Damen in der Konditorei nebenan, und die Gutmächter mußten ihre Frauen nachher auslösen, weil sie mehr Offizieren mit Schokolade gegeben hatten, als sie bezahlen konnten. Alles unheimlich sich himmelhoch, weshalb kann Else so etwas nicht mitmachen? Die Weibchen schreien, daß es eine Lust war.“

„Es waren also genug da, um das Kapitel zu retten.“ meinte Else gelassen, ihre roten Wangen füllten sich etwas rötlich. „Den zweiten Sonntag von hier ins Schützenhaus zu laufen, um auf dem Marktplatz, in Schmidt's Konditorei, feierliche Schokolade zu essen und von den neuesten Moden und allerneuesten Regimentsstärken zu hören; das macht mir keinen Spaß.“

„Hast du dich an keine von den Damen näher angegeschlossen?“ fragte die Mama.

„Ich habe mehrere ganz gern, aber ich glaube, mir fehlt das Organ für Frauenfreundschaft.“ verlorte Else ausdrücklich. „Ich habe niemals Verlangen nach einer Schwägerin oder Freundin gefühlt; einen Bruder habe ich mir immer sehr gemünscht.“ Für Mild streifte Rainer wieder freundlich.

„Wie gut er ausfällt! Die helle Farbe des Sporthutes hand dem dunklen. Ihari gekümmerten Gesicht vor-

„Es gibt viele Frauen, aber nur eine Else.“ sagte er schnell, „die muß ihren Eingebel geben.“

„Unfinn.“ brummte der ältere Bruder, mehr ehrlich als höflich, „du machst sie mir noch ganz eitel; sie sitzt ohnehin schon auf sehr hohem Pferde. — Bring den Schreihals heraus, Else; Antdergeheiß gehört nicht zur Begrüßung der Gäste.“ Wöllchen war im Schlaf gestört worden und etwas ungnädig. „Laß ihn mich zur Marlene tragen“, bel Rainer. Er und das Kind händchen sich sehr gut. Es war ihm immer eine Freude, die beiden, kleinen Herrn mit seinem Hals zu fassen, und das warme, duftige Körperchen an sich zu drücken; er war viel stiller mit ihm als der eigene Vater. „Für einen Junggeheißer sollst du ihn merkwürdig geküßt an“, lobte die junge Mutter.

Nachdem sich rühten ihre Augen an den beiden, dann hörte sie das Rollen des Krümmertwagens und ging ihrer unwillkommenen Gästen mit der lässigen Krumm entgegen, die ihr eigen war, und die selbst der unheimlichen. Kurze Sportrock nicht entstellen konnte.

Die ganze Gesellschaft, der Wirt an der Spitze, unterhielt sich prächtig. Das eifrige Spiel hatte hungrig und durstig gemacht. In den langen Tafeln, die auf der Veranda gedeckt waren, lag es sich herrlich bei der kühlen Bouteille, deren Eden nicht abgesehen war.

„Sie sind uns aber noch die große Neugierde schuldig, die Sie uns gestern verprochen“, rief Frau von Gerny von Bergewitz. „Sprechen Sie uns nicht länger auf die Folter.“

„Sans-Dito laßt. Er lag recht bequem, wie ein Bock, in seinem Strohstuhl zurückgelehnt. Die Damen umringelten ihn alle mit Fragen und Witzen, jetzt das Scheinmris preisgab.

„Wissen Sie es denn noch nicht, Frau von Biegeleben?“

„Ich bin so wenig neugierig“, enthieltigste sich Else. „Meine Frau ist wirklich eine Ausnahme“, bekräftigte der Chevalier. „Sie kennt keine Neugierde.“

„Weil's ihr hier bei uns nicht lobnt“, dachte Frau von Bergewitz im Stillen. Laut aber sagte sie: „Sie wissen gar nicht, wach eine Perle von Frau Sie haben.“

Benfalls ge... Safer... beforschen...
Berliner Produktenmarktpreise.

Berliner Produktenmarktpreise.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, and various oils.

Devisen-Notierungen

Table with 2 columns: Location and Exchange Rate. Includes Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, etc.

Berlin, 10. Juni.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Gold Brief, New York, Paris, etc.

Berliner Metallnotierungen.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Refined Copper, Tin, Lead, etc.

Leipziger Notierungen

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Chemn. Bank, Leipzig, etc.

Leipzig, 10. Juni.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Oelant. Kuxe, Franz, etc.

Banhaus Schweinsberg & Schröder

Halle 5, Magdeburger Str. 2.
Beratung auf alle Geschäfte über Art der Wertpapiere und Geldmarktes.

Berliner Börse vom 19. Juni 1922.

Main market data table with multiple columns: Item description, Price, and other details. Includes sections for Festverzinsl. Wertpapiere, Ausl. Eisenb.-Aktien, Industriekriktionen, etc.